Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 27

Artikel: Vom Thunersee zum Genfersee : 30 Jahre M.O.B.

Autor: Volmar, F.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spiez am Thunersee.

Aber ein Feuerstein eß ich nie mehr. Daheim habe ich denn also nichts gesagt, sie meinen, Du kommst nun fast alle Tage. Der Vater hat ein Stolz, und wie. Du mußt es meinen Eltern zulieb tun, sie wissen nicht, daß ich so wüst gewesen bin. Es heißt ja schon überal, wir seien Verlobt. Es grüßt und küßt Dich Ros A.

Das Datum heißt, Ich liebe Dich,
Und die Adreß, Gedenk an mich.

Hannes Fryner schüttelt nur leise den Kopf. Sie kann ihm leid tun, aber es ist aus. Er wird es auch dem Wehrtanner heute sagen müssen ...

Vom Thunersee zum Genfersee. 30 Jahre M.O.B.

Fast vier Jahrzehnte brauchte es, bis die erstmals 1873 aufgetauchte Idee, die reizenden Ufer des Thunersees mit den sonnigen Gestaden des Genfersees und damit zwei in glänzender Entwicklung begriffene Fremdenverkehrsgebiete durchs Simmental und Saanenland miteinander zu verbinden, ihre Verwirklichung fand. Zuerst erwog man lange ein Projekt Thun-Bulle-Vevey. Inzwischen war die Spiez-Erlenbach-Bahn eröffnet worden (1897), der Bau der Erlenbach-Zweisimmen-Bahn und damit eine einheitliche normalspurige Verbindung durch das Simmental waren gesichert (und 1902 auch verwirklicht), so daß nun Zweisimmen End- oder Ausgangsstation einer schmalspurigen elektrischen Bahn von oder nach dem Genfersee wurde. An die Stelle von Vevey war das sich großartig entwickelnde Montreux getreten, und statt des weiten Bogens über Bulle beschloß man den Durchstich durch den Dent de Jaman. Der Kanton Bern beteiligte sich mit fast 3½ Millionen Franken am Bau der M.O.B.

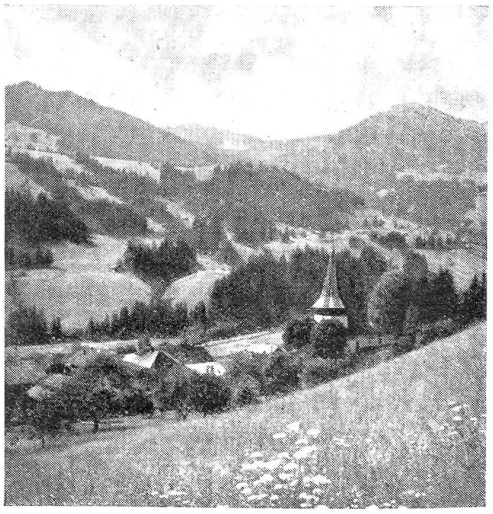
Als erstes Teilstück konnte am 1. November 1901 die Strecke Montreux-Les Avants in Betrieb genommen werden, ihr folgte als zweites Teilstück am 29. September 1903 Les Avants-Montbovon, dann am 18. August 1904 Montbovon-Château d'Oex, am 20. Dezember gleichen Jahres Château d'Oex-Gstaad, am 6. Juli 1905 das Schlußstück Gstaad-Zweisimmen. Von der 62 Kilometer betragenden Totalstrecke Zweisimmen-Montreux entfallen 21½ Kilometer auf Bernbiet, 31 Kilometer auf waadtländischen und 9½ Kilometer auf Freiburger Boden. Erster Betriebsleiter war der heutige Direktor Dr. Zehnder; in Zeiten der Blüte und der Krise hat er seine ganze Schaffenskraft stets dem von ihm schon in seinen Anfängen betreuten Unternehmen gewidmet.

Durch die als elektrische Schmalspurbahn gebaute M.O.B. sind Saanenland, Greyerzerland, Pays d'Enhaut und die Höhen ob Montreux dem Reise- und Touristenverkehr und dem Wintersport erschlossen worden, ihr verdanken die Kur- und Ferienorte und Sportplätze Saanenmöser, Gstaad, Lauenen, Gsteig, Château d'Oex, Les Avants, Montreux ihre Entwicklung.

*

Steigen wir nun nach diesem kurzen eisenbahngeschichtlichen Rückblick ein zur prächtigen Halbtagreise vom Thunersee zum Genfersee!

Vom internationalen Eisenbahnknotenpunkt Spiez aus, wohin wir von Bern, Interlaken oder gar von Luzern über den Brünig gelangt sind, um am Strand zu Füßen seines Schlosses, in dem der tapfere Adrian von Bubenberg seine Kindheit verbracht hat, — der Sage nach einst auch Residenz des Königs Rudolf II. von Burgund — einige angenehme Stunden zu verbringen, erreichen wir zunächst Wimmis, ehemals ein Städtchen, dessen kühn gebautes Schloß von waldiger Höhe herunter grüßt. Durch die von Simmenfluh und Burgfluh gebildete abenteuerliche



Kirche von Erlenbach i. S.

Felsenenge, die Port genannt, geht es nun hinein ins allsogleich sich weitende „grünste Tal der Schweiz", ins Simmental.

Auf der ersten Station des Niedersimmentales, Oey-Diemtigen, wartet das Postauto auf Passagiere fürs Diemtigtal, ein linkerhand sich öffnendes hübsches, stilles Seitental mit dem bekannten Rotbad, der stärksten eisenhaltigen Heilquelle des Kantons Bern. Ueber die schöne Grimmialp (Kurhaus mit eisenhaltiger Gipsquelle) gelangt man neben den rechts aufragenden wilden Spillgerten über den Grimmipaß ins idyllische Fermeltal und durch dieses hinunter nach Matten im Obersimmental. Doch diesmal geht unsere Fahrt ja durchs Haupttal hinauf; schon sind wir in Erlenbach, einem Marktort, wo reichverzierte stattliche Holzhäuser an die Blütezeit der Simmentaler Alpfleckviehzucht erinnern. Kunstfreunde werden nicht unterlassen, hier der originellen alten Kirche einen Besuch abzustatten, sind doch in ihr Fresken aus dem 13.—15. Jahrhundert freigelegt und mit großem Geschick restauriert worden. — Weißenburg, einst ein Städtchen, auf dessen Schloß eines der mächtigsten Freiherrengeschlechter des Berner Oberlandes saß, ist heute bekannt durch das auch von viel Patienten aus dem Ausland aufgesuchte, in Waldesstille abseits gelegene Weißenburg-Bad, wo ein wundertätiges Mineralwasser mit 26 Grad Celsius aus dem Felsen sprudelt. Höher noch der Ferienort Weißenburg-Bergli, mit schönem Blick ins Simmental hinauf. — In den Bergen ob Boltigen, dem ersten Dorf des Obersimmentales, sind in den letzten Jahren zahlreiche Spuren von Sommersiedlungen altsteinzeitlicher Höhlenbärenjäger nachgewiesen worden. Boltigen ist auch Postautostation für eine Fahrt über den Jaunpaß nach Bulle.

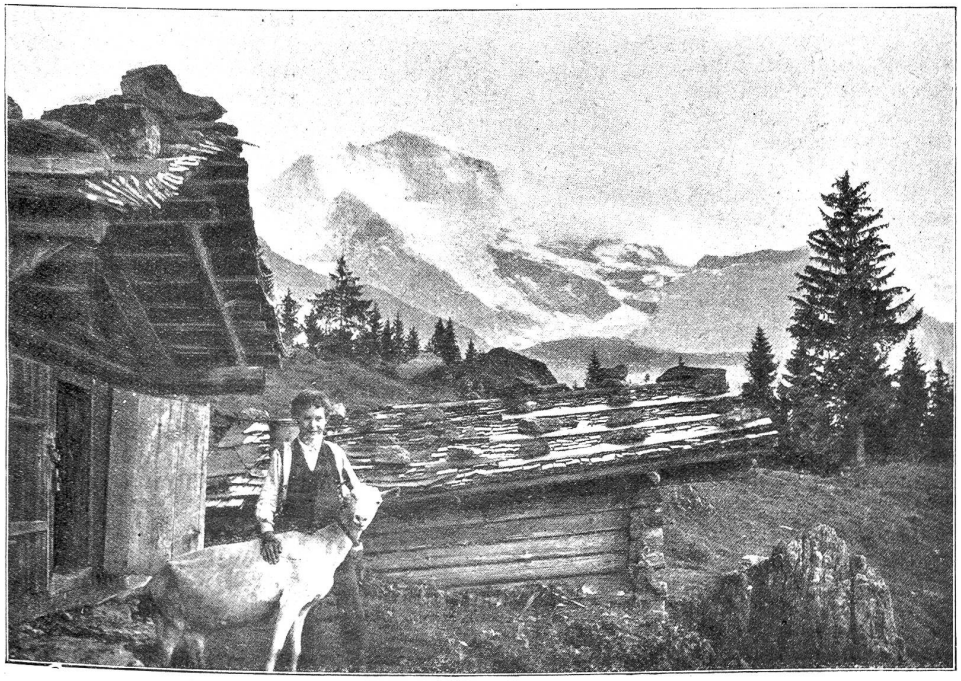
Dorfstrasse in Saanen.

Das in seiner Talsohle mitunter enge, hügelige und höckerige Simmental dehnt sich nun als Ebene vor uns aus, wir fahren Zweisimmen zu. Eine Zweiglinie der M. O. B. führt von hier ins oberste Simmental nach dem bekannten Kur- und Badeort Lenk, wo wir auf der prächtigen Räzlialp das Quellenwunder der Simme, die Siebenbrunnen, finden, und von der Iffigenalp aus über den Rawilpaß ins Wallis hinüberwandern können.

Die Fahrt mit der

Montreux-Berner Oberland-Bahn,

deren hübsche Wagen wir nun in Zweisimmen besteigen, ist ein einziger herrlicher Landschaftsbummel. Keine strenge, gradlinig-nüchterne Zielbeflissenheit — vielmehr ein genießerisches Dahinschlendern auf bald aussichtsreichen, bald versteckten Wanderwegen. Mit welcher Eleganz sie sich vom Simmental verabschiedet, mit diesem letzten weiten Tiefblick auf Zweisimmen, seine Matten und Weiden!

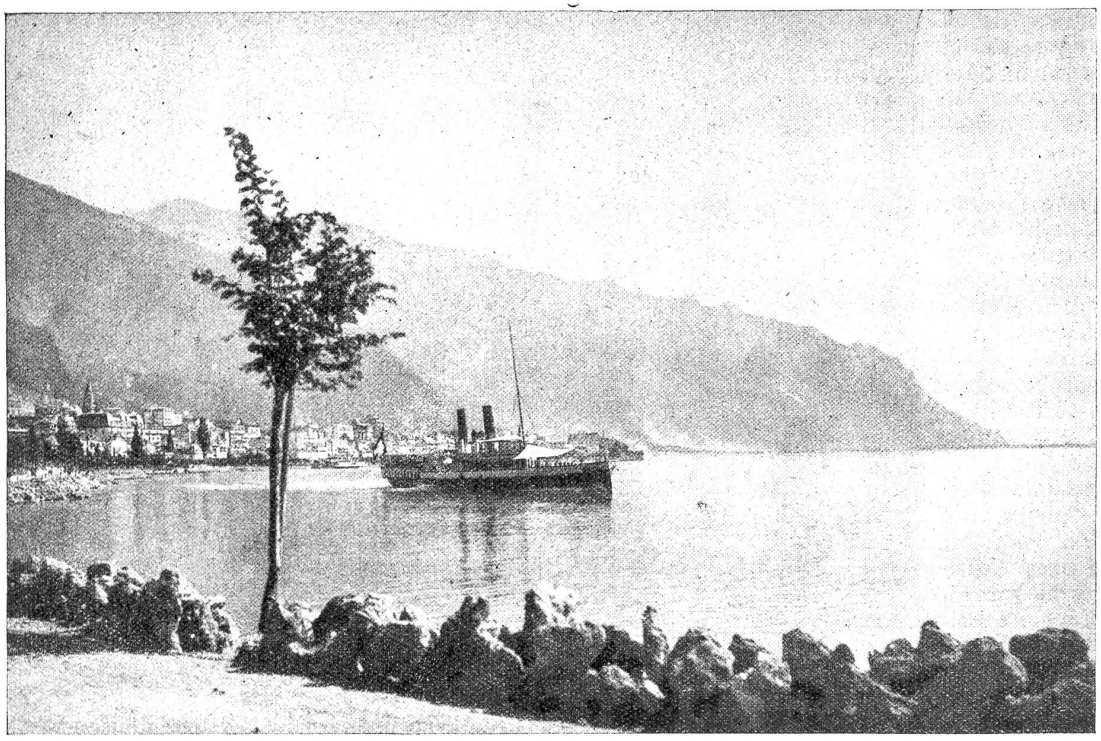


Idyll im Saanenland.

Auf Saanenmöser (1272 Meter), allen Freunden des liebwerten winterlichen Hornbergs wohlbekannt, wird die Wasserscheide zwischen Simmen- und Saanental erreicht, und wir nähern uns Schönried, wohl dem schönsten Punkt des

Saanenlandes,

mit dem Blick auf Gstaad und Saanen, in die sich hier öffnenden Täler von Gsteig und Lauenen und des Turbachs, darüber die fantastischen Felszacken von Rüblihorn, Gummfluh, Staldenflühe und Gifferhorn und silbrigweiß Diablerets, Oldenhorn, Wildhorn, Geltengletscher. Während der kurvenreichen Fahrt nach Gstaad hinunter wird dieses großartige Panorama bedächtig variiert, und es wird zugleich Gelegenheit geboten, ei-



Am Genfersee. Blick auf Montreux.

nigen heimeligen Saanenländer Chalets ins gebräunte Gesicht zu sehen. Postautos bringen uns vom bedeutenden Sommer- und Wintersportplatz Gstaad nach Gsteig (Col du Pillon, Sanetschpaß) und nach dem reizenden Lauenen. Saanen besitzt in seiner Kirche zartfarbige Fresken aus dem 15. Jahrhundert von hohem kunsthistorischem Wert.

Wir verlassen das Saanenland und gelangen über das erste waadtländische Dorf Rougemont und über Flendruz nach dem waadtländischen Oberland, dem

Pays d'Enhaut.

Dessen Hauptort, das stattliche Château d'Oex, von seiner malerischen Kirche auf hohem Hügel überragt, in weitem Umkreis von massigen Bergen umstanden, wird seines milden, geschützten Klimas wegen sowohl im Sommer wie im Winter gerne aufgesucht. Nicht weit ist es von hier nach dem kleineren Rossinière, wo das aus dem Jahre 1754 stammende größte Holzhaus und damit eines der originellsten Gasthäuser der Schweiz steht. Dann geht es durch Felsgalerien und die Waldschlucht von La Tine, mit ihren schäumenden Bergwassern, dem freiburgischen Montbovon zu, von wo man mit einer elektrischen Bahn ins Greyerzerland gelangt. Durch das wildromantische Hongrintal nähert sich die M. O. B. dem Col de Jaman, dessen Basis sie mit einem 2450 Meter langen Tunnel durchbricht.

Bald darauf, zwischen tausend und abertausend weißen Blumensternen, den von Mai bis Juni in voller Blüte stehenden Narzissenfeldern hinfahrend, der erste Blick auf den Genfersee, d. h. auf sein oberes Ende mit Villeneuve an der deutlich sichtbaren Rhonemündung, auf die Dent du Midi, auf die Savoyer Alpen! Les Avants, die bekannte Heilstätte mit Drahtseilbahn auf den Mont Sonloup (1158) Meter) wird erreicht. Weiterfahrend gewahren wir linkerhand die Luftkurorte Glion und Caux, die sich in 692 Meter und 1054 Meter Höhe die schönsten Balkonplätze über dem Genfersee gewählt haben. Durch die großen Aussichtsfenster ihrer bequemen, eleganten Wagen immer neue, immer umfassendere Ausblicke auf den blauen Léman und seine südlich anmutenden Buchten gewährend, nähert sich die M.O.B. mit den weitausholenden Schleifen eines genießerischen Gleitfluges der

Riviera des Genfersees.

Am alten Schloß Châtelard vorbei, zwischen Rebbergen und Gärten mit Villen und Chalets hin gleiten wir sachte immer tiefer hinunter zu den sonnigen Buchten von Montreux-Territet-Clarens. Dort werden wir, von Möven umspielt, unter schattenden Bäumen hinauf dem kilometerlangen Quai zum Schloß Chillon spazieren... Dann mag uns die Bergbahn über Glion und Caux hinaufbringen auf die 2045 Meter hohen Rochers de Naye: weit und breit dehnt sich unter uns der See, liegt das ganze gesegnete Genfersee-gelände, und es grüßen die Berner-, die Walliser-, die Waadtländer- und die Savoyeralpen ... F. A. Volmar.

Gemeinsame Interessen.

Jede menschliche Beziehung, Freundschaft, Meinung, Liebe, beruht auf gemeinsamem Interesse. Ursprünglich genügt es wohl, daß dieses Interesse ein gegenseitiges ist. Der Mann interessiert sich für die Frau, die Frau für den Mann, der Freund für den Freund. Jeder scheint der Sehnsucht des andern wichtig und bedeutend, man wünscht ihn kennen zu lernen und sich ihm auch selbst von seinen besten Seiten zu zeigen. In diesem Stadium schweigen meist alle übrigen Interessen, denn man ist ausgefüllt von Suchen und Finden, von Geben und Nehmen. Leider ist dieser beglükkende Zustand gewöhnlich nicht von langer Dauer, denn Menschen, die immer interessant und neu bleiben, sind selten. Nach einiger Zeit ist man mit den Fehlern und Vorzügen des Partners vertraut, weiß ungefähr, was man von ihm zu erwarten hat und blickt unwillkürlich nach neuen Anregungen aus. Nicht selten tritt dann der Fall ein, daß sich, zur Ueberraschung der Außenstehenden, zum Schmerz der Betroffenen, die innigsten Bindungen, glühende Liebesehen, für die Ewigkeit geschlossene Freundschaftsbündnisse, nach kurzer Frist auflösen. Man hat sich zu ausschließlich füreinander interessiert und die Schaffung von gemeinsamen Interessen versäumt, die — wie man zu spät erkannte — ein sicheres Fundament, gleichsam das Rückgrat jeder Gemeinschaft bilden. Dies zeigt sich deutlich bei Beziehungen von wesentlich kühlerer Art, zu Studien- und Arbeitsgenossen, zu Bureaukollegen und Geschäftsfreunden, zu Ehepartnern aus sogenannten Vernunftehen, die oft viel haltbarer sind, als Gefühlsbindungen, weil sie auf gemeinsamen Interessen beruhen.

Es ist daher ratsam, in jede menschliche Beziehung, die auf Dauer berechnet ist, solche gemeinsame Interessen einzubauen, auch wenn sie von vorneherein nicht bestehen,